

## Biophilie - oder den Wert der Natur (er)leben

Dr. Mark Nadjafi, "die umweltberatung"

Beratungsstelle Wr. Neustadt, Tel.: 026 22/ 269 50

[www.umweltberatung.at](http://www.umweltberatung.at)

### Von der Umwelt zur Mitwelt

Die Natur ist nicht nur um uns, sondern in uns. Der berühmte Meeresforscher Hans Hass forderte, dass wir nicht von Umwelt sprechen sollten, sondern von Mitwelt, die uns selbst als einen Teil der Natur mit-einschließt.<sup>1</sup> Warum wir uns so schwer tun, diese Mitwelt als gleichwertig zu akzeptieren und zu achten, hängt von kulturellen und psychologischen Einflüssen ab, die unser Naturverständnis prägen. Ein wesentlicher Faktor dabei ist die Ur-Angst vor der Natur, die schon die Vorfahren des homo sapiens Hunderttausende von Jahren geprägt hat. Die Natur wurde nicht nur als Quelle von Schönheit, Glück und Nahrung empfunden, sondern war voller Gefahren und Risiken. Neben den Tieren, die häufig gefährliche Nahrungskonkurrenten waren, gesellten sich Unwetter, Brände, giftige Pflanzen oder Viren hinzu, die das Leben in und mit der Natur gefährlich machten.



### Natur als Bedrohung aus der Sicht des Menschen

Die Angst vor der Dunkelheit, vor giftigen Tieren oder der Nahrungsmittelknappheit war ein entscheidender Motor für viele Entdeckungen, die imstande waren das Leben und Überleben der Menschen sicherer zu machen. Die Folgen dieser Manipulation und Beherrschung der Natur veränderten die Geisteshaltung ihr gegenüber. Die Vorstellung, die Natur sei ein von Göttern oder einem Gott geschaffene Schöpfung in der wir Menschen einen auserwählten Platz innehaben, konstruierte kulturelle Leitbilder, die ein Verständnis für die Bewahrung der Natur erschwerten. Auch wenn die Schönheit von Wäldern, Wiesen und Bergen schon seit Menschengedenken in Liedern und Bildern gepriesen werden und manche Tiere als unantastbare Gottheiten verehrt wurden, so setzt sich das anthropozentrische Prinzip durch, wonach der Mensch der Mittelpunkt der realen Welt sei. Wenn ein Wesen unter allen Umständen das Recht auf Überleben hatte, dann war es der Mensch.

---

<sup>1</sup> Hans Hass: Wir Menschen. Das Geheimnis unseres Verhaltens. Molden Verlag 1968

## **Biophilie als Gegensatz zur Biophobie**

Der amerikanische Biologe Edward O. Wilson stellte seinem Begriff Biophilie, also die Liebe zur Natur (bios – das altgriechische Wort „für die belebte Welt“ und philia für „Liebe“) den Gegenpart die „Biophobie“ gegenüber<sup>2</sup>. Die Geschichte der Wahrnehmung der Natur ist auch von „Phobien“ geprägt, die das Denken und Verhalten des Homo sapiens bis zum heutigen Tag prägen. Wilson sieht diese als eine Erklärung für den Konflikt des Menschen mit seiner belebten Umgebung, die ebenfalls eine Geschichte der Naturzerstörung ist, welche mit zunehmendem zivilisatorischem Fortschritt größere Ausmaße erreichte. Der Mensch prägt die Natur nach seinen Bedürfnissen und Ängsten. Die Resultate dieses globalen Eingriffs sind nicht nur aussterbende Tierarten oder zerstörte Ökosysteme, sondern die lebensbedrohliche Veränderung des Klimas für den gesamten Planeten.

## **Die Kultur der Naturnutzung**

Die wissenschaftliche Entzauberung der Welt, wie der Soziologe Max Weber formulierte, die durch unermüdliche Entdeckungen und Erforschungen voranschritt, förderte die Ablösung des Menschen von seiner Mitwelt. Die Natur verschwand zunehmend aus den Städten, den Arbeitsprozessen und der landwirtschaftlichen Massenproduktion. Nur jene Teile von ihr, die uns zum Überleben, als Nahrung oder Rohstoff dienten, wurde bewahrt, gezüchtet, domestiziert und genutzt. Kaum jemand sah ein Problem darin, dass die Jagdleidenschaft des Menschen ganze Tiergattungen zum Aussterben brachte oder die unermüdliche Abholzung der Wälder ganze Landstriche in Wüsten verwandelte und das Klima veränderte. Die Bewahrung der Schöpfung war so lange vonnöten, als sie dem Menschen diene bzw. diene, vor allem da nur ihm alleine eine Seele zugesprochen wurde, was als Garant für einen göttlichen Auftrag gilt.

## **Kann der Wert der Natur gemessen werden?**

Die Folgen der entfesselten Industrialisierung und der Beeinträchtigungen der Umwelt durch die konsumorientierte Lebensweise setzte der Natur seit dem 19. Jahrhundert massiv zu. Gegenbewegungen erhoben den Ruf nach einer Reform des Lebens, nach Heimat- und Naturschutz, einer ökologischen Bodenreform, anthroposophischer Weltanschauung - eine bunte Protestbewegung, die von Vegetarismus bis zu spirituellen Kreisen, von biologisch-dynamischer Landwirtschaft bis zur Waldorfpädagogik reichte.<sup>3</sup> Der Schutz der Natur stellt auch die Frage nach ihrem Wert. Für die Natur selbst ist ihre Zerstörung irrelevant. Die Vernichtung des Lebens auf den Planeten ist aus Sicht der Natur nur eine kosmische Momentaufnahme. Für den Menschen hingegen, der von der Natur abhängig ist und durch seinen Verstand die Natur als Ganzes wahrnehmen und verstehen kann, wird es eine „Selbst-Zerstörung“. So wurde versucht, den Wert der Natur und ihrer Biodiversität in Zahlen zu gießen, um sie ökonomisch bemessen zu können. Doch die Menge an vorhandenen Rohstoffen, an Agrarflächen, an sauberem Wasser oder Artenvielfalt ist nur eine quantitative Maßzahl, die keinen emotionalen oder normativen Wert entstehen lassen kann.

---

<sup>2</sup> Edward O. Wilson: Biophilia. The human bond with other species. Harvard Books 1984

<sup>3</sup> Eine gute Übersicht über diese Reformbewegungen des 19. Jh. bietet das Buch von Eva Barlösius: *Naturgemäße Lebensführung. Zur Geschichte der Lebensreform um die Jahrhundertwende*. Frankfurt/M.; New York 1997

## **Liebe zur Natur als Meilenstein der Zivilisation**

Die Biophilie - als Liebe zur Natur, ihrer Schönheit und Vielfalt wuchs aus dem Verständnis für ihre Endlichkeit und Zerbrechlichkeit. Naturschutz ist demzufolge ein Meilenstein in der Zivilisationsgeschichte, weil sie aus der Bewusstwerdung eine ethische Verantwortung ableitet, die sich in Normen, Gesetzen und letztlich dem gesellschaftlichen Wert manifestiert. Werte brauchen aber soziokulturelle Rahmenbedingungen, um sich dauerhaft etablieren zu können und in Einstellungs- und Verhaltensmuster überzugehen. Auch wenn die meisten Menschen die Anwesenheit einer intakten Natur an ihrem Urlaubsort schätzen und diese bewundern, so reicht die optische Lustbefriedigung nicht aus, um daraus Wertmaßstäbe für den Erhalt von Naturschutzgebieten zu erschaffen. Die Vereinbarkeit von Wohlstand und Schutz der Natur ist bis heute von der konfliktträchtigen Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit beeinträchtigt.

### **„... der Liebe zu begegnen, ohne sie zu suchen“**

Der indische Philosoph und spiritueller Lehrer Jiddu Krishnamurti war davon überzeugt, dass die Welt, in der die Menschen nicht Liebe in Hülle und Fülle in sich tragen, einer Katastrophe entgegen geht. Krishnamurti: „... der Liebe zu begegnen, ohne sie zu suchen, ist der einzige Weg, sie zu finden; man muss ihr unbeabsichtigt begegnen und nicht durch Anstrengung oder Erfahrung. Sie ist wie eine duftende Blume. Du kannst ihren Duft wahrnehmen oder an ihr vorbeigehen. Diese Blume ist für jeden da und besonders für den einen, der sich die Zeit nimmt, ihren Duft innig einzusatmen und sie mit Entzücken anzuschauen.“<sup>4</sup>

### **In der Bewunderung liegt der Keim der Toleranz**

Die Liebe zur Natur zu erfahren, zu erleben und in uns spürbar zu machen, schafft auch Platz für den Menschen. Für wen sonst wollen wir die Natur erhalten und schützen, wenn nicht für den Menschen? Ein Tiger, dem wir das Leben schenken, wird seine Dankbarkeit nicht darin zeigen, dass er sich in ein braves Schoßhündchen verwandelt. Aber die Menschen, die nach uns auf diesem Planeten leben werden, können die Nachkommen dieses schönen Tieres bewundern.



In der Bewunderung liegt bereits der Keim der Toleranz und des Respekts. Bei der Betrachtung eines Sonnenuntergangs, einer schneebedeckten Landschaft, eines Vogels oder eines Wurms streift der Mensch das göttliche Bewusstsein, wie der Philosoph

---

<sup>4</sup> Aus den Reden aus 'Freedom from the Known'. Ausgewählt und zusammengestellt durch Mary Lutyens 1969

Prentice Mulford schrieb. Dann kann die Biophobie durch die Biophilie ersetzt werden und die Mitwelt nicht rational, sondern emotional erfüllt werden.

### **Sinnliche Naturerfahrung, um den „Wert zu schätzen“**

Bei diesem Naturerlebnis-Workshops werden unsere Sinneswahrnehmungen ohne den Einfluss des rationalen Verstands gefordert und aktiviert: Tastsinn, Sehsinn, Geruchssinn, Geschmackssinn und Gehörsinn, die durch unsere moderne Lebensweise zum Teil stark verkümmert sind, dienen als Instrumente zur Bewusstwerdung unserer Beziehung zur Natur. Durch die sinnliche Wahrnehmung der Mitwelt erleben wir die heilende und kraftgebende Wirkung der Natur. Auch wenn bekannt ist, dass der Aufenthalt in der Natur auf seelische wie körperliche Leiden positiv wirkt, so müssen wir diese Erfahrung erst emotional-sinnlich erleben, um ihren „Wert“ zu schätzen. Die Liebe zur Natur, zu ihrer Vielfalt, zu ihrer Einzigartigkeit und Vollkommenheit, soll in uns Ruhe und Zuversicht bewirken, so dass der Schutz der Natur gleichzeitig zu einem Selbstschutz wird.

**Liebe zur Natur ist die einzige Liebe,  
die menschliche Hoffnungen nicht enttäuscht.**

**Honoré de Balzac**

(Franz. Schriftsteller, 1799-1850)



**Man kann die Natur nur beherrschen, wenn man ihr gehorcht.**

**Francis Bacon**

(Engl. Philosoph und Staatsmann, 1561 – 1626)

Alle Bilder von Mark Nadjafi [www.nadjafi.net](http://www.nadjafi.net)